

Freunde der Monacensia e.V. **Jahrbuch 2017**

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel
und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia* e. V.
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

S. 37, 38, 39 Eva Jünger/Münchner Stadtbibliothek; S. 180, 197, 207, 262, 266,
267, 268, 271, 274 Münchner Stadtbibliothek/Monacensia; S. 230 Jörg Bund-
schuh, München; S. 255 J. E. Kovács/Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg.

Oktober 2017

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2017 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN: 978-3-96233-001-9

Hannes S. Macher

Ein Juwel ist wiedererstanden

»Das literarische Gedächtnis der Stadt München« in der renovierten und erweiterten Hildebrand-Villa¹

Ein Schmuckstück war es schon immer, das Monacensia genannte »Literarische Gedächtnis der Stadt München« in der ehemaligen Hildebrand-Villa im Stadtteil Bogenhausen. Jetzt aber ist die Monacensia ein Juwel geworden, glanzvoller und strahlender denn je.

Nach der aufwändigen Wiederherstellung der Künstlervilla des Malers Franz von Stuck samt einem modern gestalteten Ausstellungsbereich und der Erweiterung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus mit der weltweit bedeutendsten Sammlung der Werke von Wassily Kandinsky, Franz Marc, August Macke, Gabriele Münter und der anderen »Blauen Reiter« investierte die Stadt München nun über neun Millionen Euro in das Monacensia-Literaturarchiv und die Handschriftensammlung. Und das Ergebnis ist phänomenal.

In den Jahren 1895 bis 1898 ließ sich der Bildhauer Adolf von Hildebrand (1847–1921) als einer der bedeutendsten Künstler der Prinzregentenzeit, unter anderem der Schöpfer des monumentalen Wittelsbacher Brunnens am Münchner Lenbachplatz, vom damaligen Stararchitekten Gabriel von Seidl ein ebenso repräsentatives wie zweckmäßiges Wohn- und Ateliergebäude erbauen. Nebenan residierten in ihren ebenfalls in diesen Jahren entstandenen feudalen Domizilen berühmte Schauspieler, Opernsänger und Schriftsteller, aber auch die renommiertesten Münchner Bierbrauer und andere zu Geld und Macht gekommenen Wirtschaftsgrößen, weshalb die Hildebrand-Villa bald auch ein beliebter Treffpunkt für die neuen Villenbesitzer im vornehmen Bogenhausen geworden ist. Schließlich wollte ja einige Jahrzehnte zuvor König Ludwig II. in unmittelbarer Nähe auf dem rechten Isarhochufer das von Gottfried Semper geplante Opernhaus für Richard Wagner errichten, das an Geldproblemen leider scheiterte und dann in Dresden in voller Pracht als Semper-Oper verwirklicht wurde.

¹ Dieser Beitrag erschien zuerst im *Bayernspiegel*, Nr. 6, vom 3. Dezember 2016.

Obwohl das Haus von Bombentreffern im Zweiten Weltkrieg verschont blieb, hinterließen die Einquartierungen nach 1945 von zeitweise an die 30 Mietparteien große Schäden. Doch eine Bürgerinitiative rettete dieses Hildebrand-Kulturdenkmal glücklicherweise vor dem geplanten Abriss durch einen Immobilienspekulanten, um 1973 in den Besitz der Stadt München überzugehen, die diese Villa renovierte. Seitdem ruhen hier die von dem umsichtigen Archivar Hans Ludwig Held seit den 1920er Jahren gesammelten Literaturschätze und eine einzigartige Bibliothek mit sämtlichen Büchern, die von Münchner Autorinnen und Autoren über die Jahrhunderte hinweg sowohl verfasst als auch in der bayerischen Landeshauptstadt gedruckt und verlegt wurden. Bald freilich wurden die Räume für all die Bücher und die inzwischen neu erworbenen Schriftsteller-Nachlässe zu klein. Die Statik ächzte unter den vielen Regalen und Tresoren, die Plätze des zum Lesesaal umgewidmeten ehemaligen Ateliertrakts wurden immer weniger, der Brandschutz war nicht mehr zeitgemäß und die technischen Anlagen harrten auch der Erneuerung. Eine Generalsanierung wurde notwendig, die, nach drei Jahren unter Denkmalschutzaspekten durchgeführt und mit einem modernen Glasanbau ergänzt, die ehemalige Hildebrand-Villa nun in neuem Glanz erstrahlen lässt.

Eine Augenweide sind nicht nur die nach alten Fotografien in den Originalzustand wieder versetzte Fassade mit den grün leuchtenden



Fensterläden und der mit Skulpturen versehene Gartenbereich, sondern eine architektonische Preziose ist vor allem der neue Glaskubus, ein großzügig gestalteter Erweiterungsbau, der Neu und Alt zu einer außerordentlich gelungenen Symbiose verschmelzen lässt.

Hell und vom Tageslicht herrlich durchflutet ist der neue, sechs Meter hohe Bibliothekssaal mit seinen rundum platzierten Buchregalen geraden, zwischen denen einige wunderschöne Gipsreliefs (beispielsweise mit biblischen Motiven oder mit einem Laute spielenden Engel) von Adolf von Hildebrand eingefügt wurden. Und damit die ehemalige Künstlervilla wieder erkennbar wurde, ist das im grünen Originalton gehaltene riesige Holztor des Ateliertrakts, durch das die von Hildebrand geschaffenen monumentalen Figuren und Plastiken zu ihrem jeweiligen Bestimmungsort gebracht wurden, als Bindeglied zum neuen Bibliothekssaal wieder eingefügt worden. Eine faszinierende Idee und ein großartiges Raumkonzept, das mit einem Café zur Entspannung nach oder zwischen den Lesefreuden ergänzt wurde.

Eine Wendeltreppe führt hinauf zu den Sammlungen und Arbeitsräumen im ehemaligen Damenatelier mit einem Kabinett, in dem die zahlreichen literarischen Schätze, die inzwischen größtenteils digitalisiert wurden, der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung stehen. Immerhin sind hier die vollständigen Nachlässe von Ludwig





Thoma, Ludwig Ganghofer und Frank Wedekind, von Erika und Klaus Mann, von Lena Christ, Oskar Maria Graf und vielen anderen bedeutenden Autorinnen und Autoren mehr vorhanden. Insgesamt über 300 literarische Nachlässe von unschätzbarem Wert. Dazu die rund 150.000 Bände umfassende Bibliothek zum Thema München. Literarische Kostbarkeiten allesamt.

Doch nicht nur die Archiv-, Lese- und Arbeitsräume konnten dank der Sanierung und dem Erweiterungsbau von 380 auf 780 Quadratmeter mehr als verdoppelt werden, sondern es ist nun auch genügend Platz für Ausstellungen. So gibt's im Foyer zunächst eine Dokumentation über die Geschichte des Hauses. Vor allem den Jahren 1934 bis 1941 wird hier nachgespürt, als die vom jüdischen zum evangelischen Glauben übergetretene Elisabeth Braun die Villa von den Hildebrand-Erben erworben hat, um ab 1937 15 verfolgten jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ein Obdach zu bieten, bis diese 1941 verschleppt und im litauischen Kaunas ermordet wurden.

Anschließend folgt die Präsentation der umfangreichen und einmaligen Sammlung zu Leben und Werk des Thomas Mann-Freundes und -Biografen Peter de Mendelssohn mit allen Bänden des Gesamtwerks des »Zauberers« und den Übersetzungen. Dazu die von Uwe

Naumann zusammengestellte Dokumentation über die Beziehung des im Schatten seines Bruders stehenden Bestsellerautors Heinrich Mann (*Der Untertan*) zu seinem Neffen, dem Thomas Mann-Sohn Klaus. Eine hübsche Hommage an »die beiden ausgewiesenen Anti-Bürger der Mann-Familie«, wie der Kurator bei der Eröffnung dieser interessanten Schau schmunzelnd konstatierte.

Der Ausstellungshöhepunkt in den in neuer Schönheit erstrahlenden Schatzkammern des »literarischen Gedächtnisses der Stadt München« ist freilich die von Elisabeth Tworek, der rührigen Leiterin der Monacensia und der Handschriftensammlung, arrangierte Ausstellung *Literarisches München zur Zeit von Thomas Mann. Von der Boheme zum Exil*. Briefe, Tagebücher, Manuskripte, Typoskripte, Fotos und die Erstausgaben der Bücher, aber auch Theater- und Kabarettprogramme, Karikaturen und andere Zeitzeugnisse aus dem hauseigenen Archiv sind hier in staunenswerter Fülle ausgebreitet, die von glorreichen Schwabinger Bohemezeiten rund um 1900 erzählen, das literarische Leben der 1920er Jahre repräsentieren und vom Schicksal der nach 1933 ins Exil gejagten Autorinnen und Autoren künden. »München leuchtete«, der Anfangssatz aus Thomas Manns Novelle *Gladius dei*, könnte als Devise über dieser sehenswerten Dokumentation stehen, die auch nach modernsten museumsdidaktischen Gesichtspunkten konzipiert wurde.

So lehnt neben des »Bürgerschrecks« Frank Wedekind erstaunlich stets penibel aufgeräumtem Schreibtisch dessen Laute, auf der er seine frivolen Lieder vortrug, und neben einem Foto der Schriftstellerin Annette Kolb (*Die Schaukel*) mit ihrer getönten Brille als Markenzeichen liegt die originale Sehhilfe zwischen ihren Manuskripten. Ein Rubinglas aus dem Besitz von Lena Christ (*Die Rumpfhanni*) mit der Gravur »Sei glücklich« rührt den Betrachter angesichts ihres Abschiedsbriefes, den sie vor ihrem Selbstmord im Juni 1920 an Ludwig Thoma geschrieben hat. Liesl Karlstadts Klarinette, auf der sie Karl Valentin beim *Verhexten Notenständer* begleitete, ist ebenfalls in einer Vitrine zu sehen wie Erika Manns Uniformjacke der US-Army, die von ihrer Korrespondententätigkeit während des Zweiten Weltkrieges kündet. Und neben Oskar Maria Grafs originalem Bierkrug, mit dem er auf dem berühmten Foto von 1943 dem verschüchterten Bert Brecht am Stammtisch der deutschen Exilautoren im New Yorker Lokal »Alt-Heidelberg« zuproftet, fehlt hier ebenso wenig wie Grafs Schreibtisch, auf dem er in seiner Wohnung in der Hillside Avenue Nr. 34 in Upper

Manhattan einige seiner bedeutendsten Werke (wie *Das Leben meiner Mutter* und *Unruhe um einen Friedfertigen*) schrieb. Dazu flimmern historische Filmdokumente über die Leinwand und aus Schubladen, wenn man sie öffnet, sind die Stimmen der Schriftsteller zu hören. Und über allem und allen hat Katharina Kuhlmann oberhalb der Exponate in ebenso dezenter wie schöner Schrift die für die jeweiligen Autorinnen und Autoren typischen Zitate aus deren Werken, Briefen und Tagebüchern als Blickfang und zur vertiefenden Charakterisierung aller literarischen Persönlichkeiten auf den Wänden verewigt.

Ein ganz besonderes Bavarica-Buchschmankerl ist auch der Katalog zu dieser großartigen Dauerausstellung *Literarisches München zur Zeit von Thomas Mann* aus dem Regensburger Pustet Verlag geworden (256 S., € 28.-) Denn nicht nur höchst kenntnisreich beschreibt hier Elisabeth Tworek Leben und Werk der in dieser Ausstellung vertretenen Schriftstellerinnen und Schriftsteller, das besondere Fludium der Schwabinger Boheme und die historischen und gesellschaftlichen Ereignisse der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bis zum Zweiten Weltkrieg, sondern der Verlag hat diesen Prachtband auch höchst erfreulich opulent bebildert und mit einem großzügigen Layout ausgestattet. Ein Katalog, in dem man immer wieder auf der Suche nach literarischen Details nicht nur gerne blättert, sondern in dem man sich bei der Lektüre voll und mit Freuden vertiefen kann. Wie sagte doch Elisabeth Tworek bei der glanzvollen Wiedereröffnung dieses literarischen Schatzkästlein in der Münchner Maria-Theresia-Str. 23 und der Buchpräsentation: »Mit der gelungenen Generalsanierung des Hildebrandhauses und der Neukonzeption der Monacensia geht für mich ein Traum in Erfüllung.« Nicht nur für sie, darf man ergänzen, sondern auch für alle Freunde der Literatur, speziell der in München entstandenen und mit München verbundenen.